

4. Bibliographie der Schriften

Erläuterung Der 1699. edirten Einrichtung Des PÆDAGOGII Zu Glaucha an Halle / Zu wahrer Nachricht und Ablehnung vieler davon hin und wieder ...

[Francke, August Hermann]

Halle, 1700

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden.

Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

9⁴

Erläuterung

Der 1699. edirten

Einrichtung

Des PÆDAGOGII

Zu Blaucha an Halle

Zu wahrer Nachricht und Ableh-
nung vieler davon hin und wieder gefassten
ungleichen Gedancken
entworffen.

Im May Anno 1700.

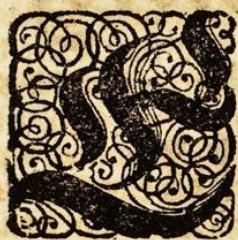


H A L L E /

Druckts Christian Henckel / Univers. Buchdr.



§. I.



Es ist zu Anfang voriges Jahres
Die Einrichtung des Pæda-
gogii zu Glaucha an Halle
kürzlich entworffen und/ nachdem man vor-
hero unterschiedlicher gelehrter und Schul-verständiger Män-
ner Meinungen darüber eingeholet / darauff nebst denen
Wohlgemeinten Erinnerungen an die werthesten El-
tern / so ihre Kinder im Pædagogio erziehen lassen /
zum öffentlichen Druck befördert worden / zu welcher man
noch die Præcipua Capita, quibus Pædagogium Glaucha-Ha-
lense differt à plerisque Scholis publicis, ingleichen eine Spe-
cification der Lectionum, eine Specification der Bücher / so
nach und nach gebraucht werden / und eine Specification der
Unkosten im Pædagogio hinzu gefüget. Dieweil man nun
nach der Zeit wahrgenommen/ daß einige Dinge darinnen nicht
recht/ und nach der eigentlichen Intention des ganzen Institu-
ti, verstanden worden / hat man denen gemachten dubiis mit
gegenwärtiger Erläuterung abzuheffen vor nöthig erachtet.

§. II.

Daß an Christlicher Erziehung der Jugend der Kirche Got-
tes und dem gemeinem Wesen sehr viel gelegen sey/ wird von
keinem Menschen in Zweifel gezogen: Es ist aber dahero so
vielmehr zu beklagen/ daß vor die öffentliche Schulen/ woraus
künfftig alle Stände besetzt werden sollen / so wenig Sorge
getragen wird/ da die Erfahrung es leider! genungsam be-
zeugt

zeuget/daß ohne derer Verbesserung dem eingerißenen allge-
 meinen Verderben nicht gewehret werden könne. Es kömmt
 zwar die Bosheit der Menschen nicht hauptsächlich her-
 aus Mangel guter Aufserziehung oder aus gegebenen
 Aergernissen / sondern vielmehr aus dem innerlichen
 bösen Saamen des Menschlichen Herzens; doch gelangt
 der böse Saamen durch üble Aufserziehung zur bösen
 Frucht/ und muß derowegen die Jugend durch gute Erzie-
 hung zur heiligen Übung der Gottseligkeit und zum Streit
 wider die innerliche Bosheit angewiesen werden: welches
 denn durch wohl eingerichtete Schulen am besten erhalten
 werden kann. Denn ob wohl weder der da pflancket/noch der
 da begießet/etwas ist/sondern allein G^{ott}/der das Gede-
 en giebt: So muß doch pflanzen und begießen auch seyn.
 G^{ottes} Gnade thut zwar alles/aber durch Mittel: worun-
 ter die Schulen allerdings mit zu referiren sind.

S. III.

Denn gesetzt/daß alle öffentliche Schulen dem Grun-
 de nach von Menschen/wo nicht aus gar bösen/doch aus
 Menschlichen und Heydnischen Absichten erfunde wären:
 So ist doch irrig/ daher zu schließen / daß ihnen der getreue
 G^{ott} deswegen seine Gnade entziehen werde. Wenn eine
 Sache gut ist/ bindet sich G^{ott} nicht an den Anfang/ son-
 dern Er siehet auff die gegenwärtige Beschaffenheit/ und wo
 nur iho das Böse von dem Guten abgesondert wird/ giebt Er
 Gnade dazu. Sonsten würden alle geistliche Handlungen oh-
 ne G^{ottes} Gnade seyn/wenn sie in Kirchen/welche von de-
 nen Heyden erfunden worden/verrichtet würden. Wie könn-
 te ein Professor Juris G^{ottes} Gnade hoffen/ welcher ohne
 zweifel in einem solchen Stande lebet/ der nicht von Christo
 und seinen Aposteln/ sondern von bloßen Menschen / und
 wohl mehrentheils von Heyden eingefeset worden. Es können
 nicht alle die Anstalten verworffen werden/ welche nicht von
 Christo und seinen Aposteln unmittelbar herkommen; wenn
 sie nur an sich selbstn G^{öttlichen} Willen nicht zu wider sind/

oder die Erbauung hindern. Zu dem sind nicht nur unter den Heyden/ sondern auch unter dem Jüdischen Volcke Schulen gewesen; Und das die ersten Christen Schüler unter sich gehabt / hat Hr. Arnold in der Abbildung der ersten Christen l. 6. c. 4. §. 15. seqq. angemercket. Wohl eingerichtete Schulen sind nicht allein nützlich / sondern iho auch wegen des grofsen Verfalls der Menschen zur wieder-Aufrichtung der wahren Gottseeligkeit aller dings nöthig. Denn wenn man die Education der Kinder bloß auff die Eltern wolte ankommen lassen/würde gewiß wenig gutes davon zu gewartenseyn. Die meisten Eltern sind nicht allein wegen der unordentlichen Liebe / die Sie zu ihren Kindern tragen / zu einer rechten Erziehung untüchtig / sondern es können auch die wenigsten wegen ihrer Aemter/und anderer Umstände / selbige abwarten/und müssen sie ihre Kinder aus Noth andern unter die Hände geben/ wenn sie gleich selbst geschickt dazu wären; da es doch die wenigsten sind: wie man sich dießfalls nur auff die Erfahrung beruffen darff.

§. IV.

Der Haupt-Zweck/welcher vornehmlich bey dem Pädagogio intendiret wird/ und worauff das übrige alles zieleet/ bestehet darinnen/daß die anvertraute Jugend nicht allein im Grunde des Christenthumbs wol unterrichtet / zur Erkänntniß Gottes und ihrer selbst geleitet / und wie man durch Christum zum Vater kommen solle / sorgfältig angeführet werde; sondern daß sie auch durch fleißige und liebevolle Ermahnungen/ und gute Exempel / welche/zumahl bey der Jugend/das meiste auszurichten / und bey denen Gemüthern sich zum festesten einzusetzen pflegen / zur würcklichen Ausübung der gefassten Lehren möchte erwecket werden.

V.

Hierzu trägt ein merckliches bey / daß man die affecten und inclinationes derer Knaben auffß genaueste observiret. Zu dem Ende pflegen alle Præceptores vor denen Examinibus die judicia quoad Pietatem, Studia, Affectus, Mores &

con-

constitutionem Corporis, von ihnen aufzusehen/ welche nach-
mals zusammen gezogen und in ein sonderliches Buch getra-
gen werden; damit man nicht nur wiße/wie sichs mit einen je-
den von Zeit zu Zeit geändert habe; sondern daß auch einem
jeden nach seinem Zustande desto besser begegnet werden kön-
ne. Denn man suchet nicht allein die Bollust und der sel-
ben anlebende Neben = Laster auszurotten; sondern
man bemühet sich auch/ den Hochmuth und Geiz 2c. 2c. denen
Kindern verhaßt zumachen / und sie nach allem Vermögen
davon abzugewöhnen. Die gar zu curieuse Untersu-
chung aber der Mixturen hält man vor unnöthig; Denn
die Regula des Christenthums sind einfältig und allgemein;
In der wahren Verläugnung lauffen alle mixturen zusamen.
Auch findet man nirgends/ daß Christus und die Apostel eine
solche genaue Untersuchung der Mixturen vorgeschrieben ha-
ben. Inmittest kann sich doch keiner dergestalt verstellen /
daß man nicht vermittelst solcher fleißigen und genauen Ob-
servirung seines Thuns und Lassens den Grund des Herzens
in kurzen entdecken solte.

§. VI.

Man ist damit nicht zufrieden/ wenn ein Knabe nur ei-
nen ängstlichen Schein der Frömmigkeit an sich nimmt/ und
im Gemüthe unverändert bleibet. Denn obgleich Heuchelei
im gemeinen Wesen nicht so großen Schaden thut / als
ein liederliches und ärgerliches Leben: So reißet sie doch
in der Kirche Gottes vielmehr nieder / als offenbare Bos-
heit. Umb deswillen wird die Jugend von der Heuchelei
nicht weniger/ als von öffentlicher Gottlosigkeit abgemah-
net/ und ihr bey aller Gelegenheit eingeschärffet/ daß nichts
äußerliches/ wenn es auch noch so gut schiene/ ohne der Krafft
Gottes im Herzen vor dem allsehenden Auge Jesu Chri-
sti bestehen könne.

§. VII.

Weil auch die Jugend sich selbst nicht zu guberniren
weiß/ und daher/ wenn sie allein oder bey ihres gleichen ohne
Auf-

Aufsicht gelassen wird / zum Müßiggang und zu Ausübung vieles bösen Anlaß nimmt; so ist bey dieser ganken Einrichtung eines von den vornehmsten Haupt-Stücken / daß die Untergebene stets in der Gegenwart und Aufsicht derer Informatorum gehalten werden: wodurch nicht allein verhindert wird/ daß die innerliche Bosheit äußerlich nicht ausbrechen kann; sondern/ weil ihnen alle Gelegenheit abgeschnitten wird/ werden auch die innerliche Begierden nach und nach geschwächt/ und die durch üble Ausserziehung gewohnte Laster ihnen wieder abgewöhnet; auch verhütet man dadurch/ daß sie selten gestraffet werden dürfen; Dagegen können die guten Ermahnungen zur Gottseligkeit viel eher anschlagen/ sie auch selbst in studiis viel besser proficiren/ als wenn ihnen eine Bosheit nach der andern auszuüben Gelegenheit gelassen wird. Doch hat es nicht die Meinung/ als müßten sie deshalb stets auf ihrer Stuben bleiben; sondern es wird ihnen nur keine Freyheit verstattet/ dabey man sich besorgen müste/ daß sie böses begehen könnten. Wiewohl man auch hierinnen denen Erwachsenen/ von welchen man versichert ist/ daß sie nichts böses vornehmen werden/ mehr zuläßt/ als andern/ von welchen man dessen nicht versichert seyn kann. Es pfleget zwar denen Kindern/ welche aus einer ganz wilden und ungebrochenen Freyheit hieher geschickt werden/ anfänglich sehr beschwerlich zu fallen/ daß sie unter solcher genauen Aufsicht der Faulheit nachzuhängen/ und ihre böse Gewohnheiten auszuüben verhindert werden; sie lernen sich aber mehrentheils bald darein schicken; und weiß man zur Zeit noch kein Exempel/ daß jemals ein Knabe deshalb/ wie von einigen übelgesinneten Leuten ausgesprenget worden/ in desperation gerathen wäre.

§. VIII.

Nächst dem werden die Scholaren in denenjenigen Wissenschaften unterwiesen / welche sie dermahleins zum Dienste GOTTES und des Nächsten nützen können. Was man zu diesen Zweck vor unnützlich und unnöthig erkennenet/ damit läßt man die edle Zeit nicht verderben. In der

In-

Information selbst befließiget man sich der besten und leichtesten Methoden/ wovon nechstens ein besonderes Tractätgen heraus gegeben werden soll.

S. IX.

In was vor Ordnung die Sprachen und andre Wissenschaften bishero getrieben worden / ist aus der Einrichtung des Pädagogii S. 13. 14. seqq. ausführlich zuersehen. Vor allen Dingen suchet man die überflüssige Weitläuffigkeiten zu vermeiden/ damit jede disciplin vor dem Examine, welches allemahl nach Verflüßung 16 Wochen pfleget gehalten zu werden/ könne absolviret und die Untergebene sodann zu einer andern angeführet werden. Damit man auch desto besser wahrnehmen könne/ ob die Information ordentlich fortsgehe/ oder ob damit zu langsam verfahren/ oder gar zu sehr geeylet werde/ wird alle 8 Tage ein Buch herumb gegeben/ worin die Informatores notiren / wieviel von Wochen zu Wochen absolviret worden. In studio Mathematico, bey welchen man sich Andr. Taqv. Element. Geometr. bedienet / kann solche Ordnung so genau nicht observiret werden; indem mehr Zeit dazu erfordert wird / ehe man damit zu Ende kommt: doch hat die Jugend noch keinen Schaden davon; sondern begreiffet dagegen in dieser Wissenschaft etwas gründliches.

S. X.

Damit aber diejenigen/ welche bereits eine disciplin tractiret/ und eine andre angefangen/ die erste nicht wieder vergessen möchten; wird selbige Mitwochs und Sonnabends justa serie repetiret. Diesen Repetitions-Stunden müssen alle/ welche jemahls in solcher disciplin informiret worden/ beywohnen. Auch ist der Informator gehalten/ selbige so wohl/ als die ausführliche tractation, vor dem examine zu absolviren; Damit nach dem Examine nebst denen neuen Lectionibus zugleich die Repetition wieder vom Anfange vorgenommen werden könne. Dieweil sich aber unter dem Hauffen viele befinden/ welche in der Wissenschaft/ die zu der gesetzten Stunde repetiret wird/ noch nichts gethan haben: wird ihnen

nen zu eben solcher Zeit/ damit sie nicht müßig seyn dürfen / von einen oder/ wenn derselben viel/ von mehrern Informato-ribus, davon ein conceptus generalis beygebracht. 3. E. in der Geographiawerden ihnen die vornehmsten Länder und Königreiche/ die Gränzen/ die Haupt-Städte ic. gezeigt ; dabey ihnen zugleich die Nahmen der regierenden Herren nebst ihrem Alter und Häusern/und andern merckwürdigsten Dingen inculciret werden. Auf diese Weise werden sie präpariret/ daß nachmahls/ wenn die Geographie mit ihnen accurater durchgenommen wird/ sie desto beßer fortkommen können.

§. XI.

Eines von denen vornehmsten Stücken / welche die Informatores zu observiren haben/ ist/ daß sie der Jugend zum öfftern und aufs deutlichste zeigen / daß alle Gelehrsamkeit und alles wissen eitel und thöricht sey / wenn es nicht die wahrhaftige und lautere Liebe gegen Gott und Menschen zum Grunde habe. Inmaßen der Apostel so wohl/ als die tägliche Erfahrung bezeuget / daß das wissen ohne Liebe auff blähet. Dieweil aber die Liebe/ auff welche bey aller Gelegenheit und nicht nur zu gewissen Stunden gedrungen wird/ keine Wissenschaft ist / hat man auch derselben weder in der Specification der Lectionum, noch in der Specification der nöthigen Bücher gedencken können.

§. XII.

Nach dem auch dieses ein sehr großer Fehler ist/ daß in denen Schulen der Jugend nicht gezeigt wird/ wie sie sich im gemeinen Leben gegen höhere oder ihres gleichen verhalten soll/ daher Sie nachmahls allererst aus der Erfahrung/ öffters mit vieler prostitution erlernen müssen/ was ihnen mit geringer Mühe hätte können beygebracht werden : Wird im Pädagogio wöchentlich eine Stunde von andern Lectionibus abgebrochen/ darinnen die Untergebene nicht allein von unanständigen moribus abgemahnet werden/ sondern ihnen auch zugleich gezeigt wird/ wie sie sich hingegen äußerlich wohlanständiger Sitten befeßigen sollen. Daß man der
Zu

Jugend aber viel von Hoff-Sitten/ welche mehrentheils wider das Christenthum und sündlich sind/ vor sagen soll/ hält man vor unnöthig und schädlich. Man ist damit zu frieden/ wenn sie so viel lernen/ daß sie im gemeinen Leben unanstoßig fort kommen können. Und weil die Gemüther zur Eitelkeit u. Thorheit mehr/ als zu etwas guten geneiget sind/ wird ihnen der Unterschied zwischen dem decoro und der Gleichstellung dieser Welt mit allem Fleiß gezeigt; in jenem werden sie angewiesen/ vor dieser aber treulich gewarnet.

§. XIII.

Die genaue Aufficht ihrer Præceptorum ist ihnen an fleißiger Ausübung der gegebenen Erinnerungen nicht allein keines weges nachtheilig / sondern ihnen vielmehr dazu sehr beförderlich; in dem ihnen die darwider begangene Errata viel eher gezeigt werden können / als wenn niemand anff sie acht hätte. Auch sind die ihnen fürgeschriebene Regeln und Leges nicht also beschaffen / daß sie dadurch von höfflichen moribus solten abgehalten werden. Denn wenn man junge Leute zum Kampff wider die fleischliche Lüste / zum Gehorsam gegen die Vorgesetzte / zu guter administration und genauen Berechnung ihrer anvertrauten Gelder anweist / wie im Pädagogio geschiehet; werden sie damit weder zu denen Votis Monasticis angehalten/ noch dazu präpariret, oder zum gemeinen bürgerlichen Leben untüchtig gemacht: sondern es sind im Gegentheil diejenigen/ welche Zucht/ Gehorsam/ und mit dem ihrigen wol umb zu gehen gelernet haben / zu wol anständigen Sitten viel fähiger; als welche durch üble Aufziehung eines unkeuschen / unbändigen / eigensinnigen / widerständigen / trostigen / liederlichen und verschwenderischen Lebens gewohnet sind.

§. XIV.

Zu Præceptoribus sind bishero keine andere Personen genommen worden/ als solche/ an welchen man diejenigen Requisite / derer in der Einrichtung §. 3. gedacht worden / gefunden: So es aber geschehen/ daß einer dazu erwählet worden/ an welchem man nachmahls dasjenige / was man gehoffet /

nicht antreffen können / hat man sich / ihn bald wieder zu dimittiren / und die Stelle mit einem tüchtigen Menschen zu besetzen angelegen seyn lassen. Ob nun wol dergleichen Leute nicht in der Menge angetroffen werden; So hat es doch durch Göttliche Gnade bey dieser Anstalt noch niemahls daran gemangelt; Vornehmlich da man sich darzu dieses Vortheils bedienet. So bald man ein Subjectum mercket / welches künfftig bey dem Pädagogio zu gebrauchen seyn möchte; wird dessen Name annotiret / und dann so viel genauer alles sein thun und lassen observirët; damit man erst recht gewiß werde / ob er in einem solchen Grunde quoad pietatem & eruditionem stehe / daß man ihm die Jugend sicher vertrauen könnte. Darauff wird es solchen Menschen zu wissen gethan / daß man diese Reflexion auff ihn mache; und wenn er eine inclination dazu spühren läßt / giebt man ihm an die Hand / wie er sich dazu habilitiren könne; vernimt auch von ihm / welches Studium er am liebsten tractiren wolle; damit so wol er sich dazu desto besser præpariren könne / als auch / daß man sich in Specie darinnen eines künfftigen Informatoris zu versichern haben möge. Solche werden mit zur wöchentlichen Conferenz der Informatorum gezogen; mögen auch / wenn sie wollen / denen Lectionibus beywohnen / damit ihnen der Methodus docendi bekannt werde / und sie eine Prudentiam erlangen / wie der Jugend weißlich für zu stehen sey. Bisweilen läßt man sie vor einen andern die Information ver richten; damit man sehe / was vor ein donum didacticum sie haben: bisweilen läßt man sie auff etliche Tage zu einigen Knaben auff die Stube ziehen; damit man prüffen könne / wie sie mit ihnen umb zu gehen wissen. Nach und nach giebt man ihnen auch einen laborem extraordinarium unter die Hände. Auff diese Weise wird zugleich verhütet / daß die Veränderung derer Præceptorum denen Untergebenen nicht so schädlich ist: auff bedürffenden Fall aber fehlets an guten Subjectis auch nicht / damit man nicht quid pro quo nehmen darff. Daß sie auch des Hoffes erfahren seyn müsten /

præ-

prätendiret man nicht von ihnen: es wird auch dieses requi-
situm nicht ein mahl von einem Professore Publico erfordert:
Man ist zu frieden / wenn sie unter Leuten gewesen und wis-
sen / wie man der Jugend geschickt und weißlich vorstehen soll.
An das Alter ist man nicht gebunden. Es haben die Apostel
an keinem Orte die Jahre vorgeschrieben: so richtet sich auch
Gott mit seinen Gaben nicht darnach. Doch nimmt man
solche Personen / welche auch an Jahren nicht gar jung sind/
wie denn bishero mehrentheils Leute von 28. bis 30 und 32.
Jahren in Præceptoribus ordinariis gebraucht worden.

§. XV.

Was endlich die Zucht anbelanget / läßt man sich vor-
nehmlich angelegen seyn die Gemüther mit Liebe und Freund-
lichkeit zu gewinnen: wenn aber nach genugsamen Erinnerun-
gen Scharffe gebraucht werden muß / geschieheth es mit gutem
Bedacht und geziemender Bescheidenheit. Und damit um
so viel weniger etwas aus Uberehlung mit unterlauffen mög-
ge / wird derjenige / welcher etwas pecciret / vorhero etliche
mahl / mehrentheils von denen sämtlichen Præceptoribus
vorgenommen / ihm sein verbrechen in Liebe vorgehalten / und
so dann erst / wenn er genugsam überzuet ist / von einem
Præceptore / bey welchem er sich nicht so leicht eines Hasses
vermuthet seyn kann / bestraffet. Zuweilen wird die Straf-
fe auff 8. Tage differiret / und der Knabe vermahnet /
immediat bey sich wol zu überlegen / was vor affecten bey
ihm herrschen / und wie sehr er sich an Gott versündigt habe.
Darauff wird er wieder vorgefodert / und befraget / ob er
der gegebenen Vermahnung fleißig nach gekommen / und sei-
nen Zustand untersucht / auch wie er selbigen bey sich befunden
habe. Alsdenn wird die Bestrafung entweder an ihm
vollzogen / oder nach befinden gänzlich erlassen; zuweilen a-
ber in eine Abbitte verwandelt. Woraus leichtlich ab zu
nehmen ist / daß man die Kinder nicht zu hart halte / sondern
sich vielmehr auff alle Weise nach ihnen accommodire.

Unterdeſſen iſt nicht zu leugnen/ daß bißhero vieles vor-
 gefallen/ welches den vorgeſetzten Endzweck bey unterſchiede-
 nen/ welche ins Pädagogium gethan worden/ verhindert/ und
 die Erziehung guten theils fruchtloß gemacht. Sonderlich
 hat man ſehr ſchädlich befunden/ wenn Eltern ihren Kindern
 von Jugend auffeinge bildet/ wie ſie wegen ihres Standes o:
 der Herkommens/ beſer wären/ als andere/ und alſo müſten
 ſie nun alſo ſtudiren/ damit ſie auch Ehre in der Welt erreich-
 ten/ und den Ruhm ihrer Vorfahren bey der Welt fortpflanz-
 ten. Oder wenn ſie ihnen vorgellet/ ſie müſten ſich ihrem
 Stande gemäß verhalten/ ſich mit andern und geringern nicht
 gemein machen/ ſondern ihren Reſpect zu erhalten ſuchen.
 Dieſes/ gleichwie es dem Menſchen von Natur ſehr ange-
 nehm/ alſo machet auch das natürliche Vertrauen / das Kin-
 der zu ihren Eltern haben/ daß es das Gemüth deſto begie-
 riger ergreift: dergeltalt/ daß ihnen hernach aus Göttes
 Wort ſehr ſchwerlich bezukommen/ und ſie von der Noth-
 wendigkeit der Demuth/ als einem vornehmen Stück des Chri-
 ſtenthums/ welches Fleiſch und Blut ſo ſehr zu wieder/ nicht
 leicht zu überzeugen ſind. Womit man aber nicht den Stand
 ſelbſten verwirrt/ ſondern man will nur/ daß man ſich nicht
 darinnen erheben/ und auffblehen ſoll. Wie übel man mit bö-
 ſen und unfähigen Kindern daran iſt/ wird niemand leichtlich/
 als der es ſelbſt erfahren/ glauben können.

Es ſind auch öfters die allerfrechſten Kinder hergeſchi-
 cket worden/ welche in ihren Boßheiten dergeltalt verwildert
 geweſen/ daß bereits jederman/ anderwärts an ihnen despe-
 riret. Dieweil man nun die eigentliche Beſchaffenheit nicht
 gewußt/ hat man ſie/ um denen Eltern darinnen zu gratificiren /
 willig aufgenommen; aber hernach unbeschreibliches Unge-
 mach/ Mühe/ Arbeit/ Verdruß/ von ihnen ausſtehen müſſen.
 Sie ſind nicht allein für ſich ſelbſt böſe und gottloß geweſen;
 ſondern haben ſich es auch/ andere neben ſich zuverführen/mit
 groß

großem Fleiß angelegen seyn lassen. Da hat man mit ihnen fast nichts vornehmen können/ als ihnen zuzureden/ sie zu ermahnen/ zu warnen/ und andere für sie zubewahren. Hat man ihnen ihre Bosheit nicht gestatten wollen/ und sie nach gebrachten genugsamen liebevollen Erinnerungen/ endlich bestraffen müssen; ist es ihnen eine ganz ungewohnte und unerträgliche Sache gewesen/ haben auch wol frey bekennet: so wäre es ihnen Zeit ihres Lebens nicht ergangen/ von ihren Eltern wären sie nicht so scharff gehalten worden/ könnten es jetzt unmöglich erdulden &c. Dahero haben sie sich bald wieder davon zukommen/ und in voriger Freyheit zu leben/ möglichtst angelegen seyn lassen. Damit sie nun ihren Zweck desto leichter erreichen möchten/ haben sie die Praeceptores und ganze Anstalt auff's schändlichste zubeschreiben/ keinen Scheu getragen/ um dadurch bey ihren Eltern und Anverwandten einen üblen Verdacht zu erwecken. Ja sie haben wol selbigen beygebracht/ ob wäre von denen Eltern schimpfflich geredet/ und selbige in der Kinder Gegenwart verunglimpffet worden; damit sie selbige desto leichter bewegen möchten/ sie aus dem Padagogio wieder abzufordern. Ob nun wol verständige Eltern solchen falschen relationibus keinen Glauben zugestellet; so haben doch hingegen andere/ aus natürlicher Liebe und Vertrauen zu ihren Kindern/ ihnen leichtlich Beyfall geben/ und in ihren Brieffen allerley harte Beschuldigungen und Klagen geführt/ daß man sich dahero genöthiget befunden darauff ausführlich zu antworten/ und die beste Zeit mit weitläufftigen defensionibus zuzubringen/ an statt/ daß man sonst auff emendation und genauere Einrichtung des ganzen Wercks/ als auch auff das beste eines jeden insonderheit bedacht seyn können. Und dennoch hat man damit kaum so viel ausgerichtet/ daß ihnen die von solchen Kindern beygebrachte Beschuldigungen/ wären benommen worden.

§. XVIII.

Etliche sind dabey noch so unvorsichtig gewesen/ daß sie ihren Kindern selbst geschrieben/ daß sie an der eingeführten

Education, von welcher sie sich falsche conceptus beybringen lassen/ keinen Gefallen trügen. Etliche haben in diesem und jenem Stück einige Freyheit vor ihre Kinder begehret; oder/ wann sie sich selbst einiger Ordnung entzogen/ es ihnen nicht allein nicht verwiesen/ sondern wohl gar mercken lassen/ daß es ihnen eben nicht zu wieder sey. Also/ daß es nichts neues ist/ von denen Scholaren/ welche etwan zu guter Ordnung angehalten werden müssen/ bißweilen zuvernehmen/ daß es ihre Eltern nicht haben wollten/ daß sie sich in allen accommodiren sollten. Welches gewiß vieles gute in denen Gemüthern niedergeschlagen/ und die discipulos gleichsam angefrischet in ihrer Widerseßlichkeit nicht allein desto kühner zu seyn; sondern auch in der Bosheit/ Faulheit und Unachtsamkeit/ umgescheueter fortzugehen; ja wol frey zubekennen/ daß sie sich nicht bessern/ auch nichts lernen wolten; weil sie gewußt/ daß sie bey ihren Eltern einen Hinterhalt gefunden.

§. XIX.

Es sind ferner die Gemüther der Scholaren sehr zerstreuet worden/ und hat sie von der Gottseeligkeit/ und studiis mercklich zurücke gehalten/ wenn ihnen die Eltern selbst zugelassen oder befohlen/ daß sie diesen und jenen in der Stadt fleißig besuchen/ und mit ihnen conversiren solten. Denn obgleich solche Personen selbst/ mit welchen sie umgehen sollten/ ihnen keine Gelegenheit zu einiger Unordnung mögen gegeben haben; so sind sie doch ausser der Aufficht gekommen/ und die Erfahrung hat es gelehret/ was unter solchem Vorwand vor Excesse geschehen können. Hingegen hat es sich auch zugetragen/ daß sie bey solchem Umgange selbst auff mancherley Weise geirgert worden. Sonderlich ist ihnen die Conversation mit Studiosis sehr schädlich gewesen: indem es die Erfahrung gleichfals gezeiget/ daß sie leichtlich eine Begierde zu ungeziemter Freyheit bekommen/ welche ihnen nicht allein die Aufficht unerträglich gemacht/ sondern auch verursacht/ daß sie unter allerley Vorwand ihre Eltern gleich

gleichsam genöthiget / sie auff Universitäten zulassen / wo
selbst sie völlig in ein wildes Wesen hinein gerathen sind.

§. XX.

Fast dergleichen Schade hat sich auch befunden / wenn
Eltern ihre Kinder / sie zu besuchen / nach Hause gefordert / und
sie mitten aus der Anweisung / aus denen studiis, und aus der
Auffsicht weggerissen. Und wenn die Eltern gleich selbst mit
allem Ernst und Treue Gott gedienet / auch ihre Kinder da-
zu vermahnet: so sind sie doch niemahls besser / sondern alle-
mahl schlimmer wiederkommen. Nicht geringen Schaden
thut es auch / wenn die Eltern ihren Kindern heimlich Geld
schicken; wodurch sie zu vielen excessen und Unordnungen An-
laß nehmen / auch sich wohl mit überflüssigen Obst und Zucker-
Eßen eine Kranckheit zuziehen.

§. XXI.

Diese und dergleichen Impedimenta bedencket fast
niemand; es wird kein Unterscheid unter denen ingeniiis und
Fähigkeit der Kinder gemacht / unerachtet man vornehmlich
darauff reflectiren solte: sondern die Eltern trauen in diesem
Stücke ihren Kindern gemeiniglich mehr zu / als sich in der
That würcklich befindet.

§. XXII.

Zuweilen wollen die Eltern an ihren Kindern Wunder
und Zeichen sehen / und sie in einem Jahre zu gelehrten Leuten
gemachtet wissen; und bedencken nicht / daß an den fundamen-
ten das meiste gelegen / und die meiste Mühe und Arbeit dazu
erfordert wird / wenn ein beständiger Bau darauff gesetzt
werden soll. Wenn nun die Eltern die Kinder wieder nach
Hause bekommen und an ihnen befunden / daß sie weder in-
pierate noch studiis mercklich proficiret / welches bey ermel-
ten Umständen unmöglich geschehen können / haben einige
alle Schuld auff die Information und Anführung gelegt /
und sich auff keine Weise bereden lassen / daß es an der Kinder
Boß-

Bosheit/ oder natürlichen Unfähigkeit/ oder andern Verhinderungen/ welche die Eltern öftters selbstn causiret/ gelegen gewesen. Darauß haben sie das ganze Werck bey andern zu verkleinern angefangen/ und vorgegeben/ man habe sie nur um ihr Geld bringen wollen/ da doch nicht das allergeringste auff eigenes interesse und Vorthail geführet/ sondern alles auff der Jugend bestes einzig und allein angewendet wird. Es gibt ein Knabe jährlich entweder 25. oder 30. Thlr. in die Casse des Pädagogii, davon muß fast 20. Præceptoribus das Salarium entrichtet/ Stubenzinse bezahlet/ Holz und Lichte gekauffet/ und der Famulus gehalten werden/ welches an diesem Orte/ da alles theuer ist/ mehr austrägt/ als mancher vielleicht nicht gedenccken möchte. Welches um deswillen erinnert wird/ daß man doch bedenccken möge/ wie man bey dieser Anstalt keinen privat-Nutzen intendire/ oder sich dadurch zu bereichern suche/ durch welche imputation man gar sehr wider die Wahrheit handeln würde.

§. XXIII.

Sonsten giebet man auch das Werck selbst nicht dafür aus/ ob habe es bereits eine solche Vollkommenheit erreicht/ daß nun nichts mehr daran zu desideriren und zu verbessern stünde; sondern man deliberiret fast täglich darüber/ wie es immer in bessere Verfassung und Ordnung gebracht werden möge; man conferiret mit Schul-verständigen Männern u. bemühet sich/ alles/ was man vor die Jugend nützlich erkennet/ zu practiciren. Hätte man die Unkosten u. Gelegenheit dazu/ die man bey iezigen Umständen nicht hat/ könnte noch vieles bequemer und vorthailhafter angeordnet werden; welches sich bey solcher Beschaffenheit nicht thun läßt. Nicht ein geringes impedimentum zu etwas rechtschaffenen zugelaufen ist bey unterschiedlichen dahero erwachsen/ daß etliche Eltern den irrigen Bahn gefolget/ es sey ihren Kindern vorthailhafter/ wan sie selbige bald auff diese/ bald auff jene Schule schickten/ dahero sie dieselbe nur auff eine kurze Zeit hiehergethan/ wodurch der Wachsthum beydes in pietate, als studiis sehr auffgehalten worden. Andere haben mit ihren Kindern
wenn

wenn sie selbige 1 oder 2 Jahre im Pädagogio gehalten/ allzu-
zeitig auff die Universität geeilet. In solcher kurzen Zeit /
kan selten ein Scholar, zumahl wenn er in latinitate versäu-
met gewesen/ so viel begreifen/ daß etwas solides darauff zu
bauen wäre; absonderlich da auch in Hebraicis & græcis, an-
derer disciplinen zu geschweigen/ etwas gründliches gethan/
und zum wenigsten von einen jeden im Pädagogio die Griez-
chische und Hebräische Bibel ein paarmahl durchgenommen
werden solte. Dannenhero wenn gleich einer / so wol in lin-
gvis als andern Wissenschaften einen guten Anfang gemacht
hat; er aber in medio cursu davon abgerissen und auff die U-
niversität gethan wird: so kan er doch nimmermehr zu einer
rechten maturitet gelangen; sondern es gehet fast alle Hoff-
nung/ die man sonst zu ihn gefasset/ auff einmahl zu Grun-
de. Des unverwindlichen Schadens nicht zugedencken/wel-
cher ihnen an ihrer Seelen zugezogen wird/ daß sie so jung/ da
sie sich noch nicht selbst zu guberniren gelernet haben/ in die
wilde Freyheit geschicket werden.

§XXIV.

Im übrigen aber hat man auch dem lieben Gott vor den
Seegen/ welchen Er dem Wercke bishero bey gelegen / demü-
thiglich zudanken hohe Ursache. Denn es hat derselbe diese
Anführung / so wol bey der anvertrauten Jugend/ als sonst
zu vielfältigen großen Nutzen gereichen lassen. Ob man nun
wol solches viel lieber mit stillschweigē übergehen wolte/ damit
nicht jemand zu gedenden dahero Gelegenheit nehmen möch-
te / ob würde mit der Erzählung ein eitler Ruhm gesucht: So
will doch / wie aus vorhergehenden §. abzunehmen / die Noth-
wendigkeit erfordern / aus vielen nur etwas wenigens anzu-
führen. Es sind nicht etliche / sondern schon viel Exem-
pel vorhanden / daß aus vorhero äußerlich ertaren /
und würcklich bößhaftigen Kindern wahre Kinder
Gottes worden; Immaßen dessen ein Unparthenischer/
der Gott fürchtet / und keinen Haß gegen solch Institutum
trägt / genugsam überzeuget werden kann. Es können Ex-
em-

empel vorgestellet werden / daß Knaben/welche vorhero in allen Sünden geübet gewesen / wenn sie ins Pädagogium gekommen / bald Anfangs von der Gnade Gottes ergriffen/ und zu einem Christlichen und Gottseeligen Wandel gebracht worden / worinnen sie allezeit beständig und eyffrig fortgefahren / daß sie viele andere von ihren Commilitonibus so wol im Pädagogio , als auch/ wenn sie auf die Universität / oder anders wohin gekommen/ zur Nachfolge/zur Liebe Göttliches Worts / zu andächtigen und imbrünstigen Gebet gereizet haben. Andere haben ihre zu Hause heimlich ausgeübte Bosheiten freywillig entdeckt / wodurch man Gelegenheit bekommen / für ihre und anderer Seelen / welche man nach fleißiger Untersuchung in eben dergleichen Greueln zu stecken gefunden / destomehr zu sorgen und durch die Gnade Gottes davon zubeFREYEN. Einige haben eine solche Liebe zur Gottseeligkeit von sich mercken lassen / daß sie nicht allein ihre Condiscipulos beweglich dazu ermahnet und ernstlich für sie gebetet; sondern auch / wenn sie gesehen / daß andere den gemachten Guten Anfang wieder fahren ließen / sich herzlich darüber betrübet / und es ihren Præceptoribus mit Thränen erzehlet haben. Andere haben ihre Eltern und Anverwandte mit Brieffen zu einem ernstten Christenthum zu erwecken gesucht. Man hat aus täglicher Erfahrung / daß bishero keiner von hier weggekommen/welcher von der Krafft Göttliches Worts nicht zum wenigsten etliche mahl dergestalt wäre gerühret worden/ daß er sich nicht zuweilen solle vorgenommen haben / sich warhafftig zu Gott zuwenden. Ob nun wol solcher guter Vorsatz nicht allemahl ins Werck gesetzt worden; so hat man doch daraus gesehen / daß der Saame des Göttlichen Worts nicht nur ins Herz gefallen / sondern daß er auch darinnen zu künften angefangen; leben dabey des guten Vertrauens / es werde mit der Zeit / entweder bey zu nehmenden Jahren/oder wenn Gott mit Trübsal / Leyden/ Kranckheit 2c. heimsuchen wird / dasjenige / was im Gemüthe gleichsam verscharret gelegen / wieder hervorbrechen und zum seelichen Endzweck ausschla

schlagen. Wenigsten ist nichts neues / daß sich an einigen erst nach der Zeit die Früchte gezeigt / da sie schon aus dem Pädagogio weg gewesen / und man sich dessen zum wenigsten vermuthet hätte. Unterschiedliche Eltern / wenn sie ihre Kinder wieder abholen lassen / und an ihnen wahrgenommen / daß sie wider ihr Vermuthen ganz geändert gewesen / haben nicht gewußt / wie sie genug danken sollen. Andere haben zurück geschrieben: daß sie rechte fromme und gehorsame Kinder nach Hause bekommen / welche allen ihren andern Kindern ein gut Exempel wären. Was die studia betrifft / hat man bey dieser Anführung / weil man sich allezeit / *serius iucundiora* zu immisciren befließen / an der Jugend noch keinen Verdruß zum studiren verspühret / oder selbige mit vielen Ermahnungen zum Fleiß ermuntern dürfen ; sondern man hat im Gegentheil auff Mittel denken müssen / sie zuweilen / indem sie öfters mit gar zu großer Begierde darauff gefallen / auf eine liebeiche Manier davon abzuhalten. Und weil die meisten eine natürliche inclination zur Gelehrsamkeit tragen / da sich im Gegentheil zur Gottes Furcht ein eingewurkelter Haß befindet ; hat man hierinnen den Zweck umb so viel leichter erreicht. Wie denn die Eltern selbst von den geschwinden progressibus ihrer Kinder / welche nur etwas lernen wollen / und nicht gar *stupida ingenia* gehabt / mehrentheils gute testimonia ertheilet haben. Unterschiedliche aus diesem Pädagogio sind mit guten fundamenten bereits auf Universitäten geschicket worden / welche in kurzen wieder nützlich werden können gebraucht werden: Durch diese Anführung hat man viel Vortheile entdeckt / womit schon unterschiedlichen bey ihrer Haus-Zucht gedienet worden. Es ist dadurch vielen der Sachen besser nachzusinnen Gelegenheit an die Hand gegeben / und gleichsam die Bahn zu würcklicher Verbesserung der Schulen gebrochen worden. Man hat sich bey vornehmen Gymnasiis darnach gerichtet / und in selbigen davon so viel / als sich thun lassen / eingeführet / auch sich in öffentlichen Schrifften darauff zu beziehen kein Bedencken getragen. Die

Die Informatores; welche sich bey diesem Werck gebrauchen lassen/ haben dabey eine Prudenz und Geschicklichkeit/ der Jugend wohl und nützlich vorzustehen / erlanget / daß sie nachmahls auch anderwärts mit solchem Seegen arbeiten können/ daß auch ihre Widersacher in publicis Examinibus, welche die hohe Obrigkeit umb des willen anstellen lassen/ es selbst gestehen/ und mit denen profectibus der Untergebenen zu frieden seyn müssen; unerachtet sie wegen vieler Umstände den Methodum des Pædagogii nicht einmahl in allen imitiren können.

Der getreue und barmherzige GOTT wolle Ihm dieses ganze Werck noch zu fernern Seegen lassen befohlen seyn/ und gnädiglich verlenhen / daß die Jugend zum Lobe seines Nahmens und zum besten seiner Kirche darinnen nützlich möge erzogen werden.

